Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

128 (4.6.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belagblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 304. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 128 | Samstag, den 4. Juni 1932 | 103. Jahrgang

Reichstagsauflösung beschlossen

Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages am 4. Juni 1932 in Vorschlag zub ringen.

Ferner hat das Reichskabinett die Ausarbeitung der Regierungserklärung so weit gefördert, daß ebenfalls mit ihrer baldigen Veröffentlichung zu rechnen ist. —

Die näheren Einzelheiten über die Neuwahlen stehen noch nicht fest, doch ist zu erwarten, daß die **Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Juli** stattfinden werden. **Somit ist zu erwarten, daß am Samstag der Reichstag aufgelöst wird und nicht mehr zusammentritt.**

Die amtliche Mitteilung über den Kabinettsbeschluß.

T.U. **Berlin**, 3. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Herrn Reichspräsidenten zu bitten, den Reichstag am 4. Juni zur Auflösung zu bringen."

*

Beginn der sachlichen Kabinettsarbeiten

Berlin, 3. Juni. Die ursprünglich für Freitag vormittag in Aussicht genommene Sitzung des Reichskabinetts ist auf nachmittags verschoben worden, weil die neuen Minister zunächst ihr Amt übernehmen. Einige Minister müssen Berlin noch einmal für einige Tage verlassen und ihre alten, persönlichen und beruflichen Angelegenheiten in Ordnung bringen. So wird z. B. Freiherr von Neurath wahrscheinlich morgen eine kurze Reise nach London unternehmen und Freiherr von Gayl beabsichtigt, nach Ostpreußen zu fahren. Das sind aber nur kurze Unterbrechungen. Das Kabinett hat seine sachliche Arbeit begonnen, um die wichtigsten akuten Probleme zu beraten. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Maßnahmen, die mit der Reichstagsauflösung zusammenhängen und um die Sicherung des Etats und der Arbeitsbeschaffung usw., die notwendig sind.

In politischen Kreisen unterhält man sich lebhaft über den Termin der Neuwahlen. Wenn seit gestern davon gesprochen wird, daß schon der 26. Juni in Frage kommen sollte, so ist demgegenüber festzustellen, daß die technische Vorbereitung etwa vier Wochen in Anspruch nimmt, so daß die Wahl nicht vor Mitte Juli stattfinden könnte. Man hätte freilich gern einen früheren Termin gesehen, schon mit Rücksicht auf die Erschwerung durch Reisesaison und Erntezeit. **Die Auflösung des gegenwärtigen Reichstags wird am Montag oder Dienstag erfolgen.**

Mit besonderer Beschleunigung wird sich das Kabinett den brennenden Fragen der **Finanzen** und der **Arbeitsbeschaffung** zuwenden. Bei seinen Beratungen wird das Kabinett prüfen, wie weit noch die vom Kabinett Brüning ausgearbeitete Notverordnung für die der Reichsregierung notwendig erscheinenden Maßnahmen heranzuziehen ist. Soweit es sich um die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit handelt, erstrecken sich diese Maßnahmen auch auf die **Siedlung**. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das Kabinett seine Arbeiten so energisch vorwärts bringen wird, daß die **Notverordnung** bereits in der nächsten Woche veröffentlicht werden kann.

Eine Frage die in der Oeffentlichkeit augenblicklich lebhaft diskutiert wird, ist die **Aufhebung des SA.-Verbotes.** Sicher ist jedenfalls, daß das SA.-Verbot in seiner gegenwärtigen Form nicht bestehen bleiben wird und daß die Ausnahmestellung, die das SA.-Verbot im Verhältnis zu anderen Verbänden einnimmt, beseitigt werden wird.

*

Erste Berliner Pressestimmen zur Auflösung des Reichstags

T.U. **Berlin**, 3. Juni. Die Nachricht von dem Beschluß der Reichsregierung, den Reichstag aufzulösen hat, obwohl sie nicht unerwartet kam, in Berlin großes Aufsehen erregt. Die „Germania" bemerkt in ihrer ersten Ausgabe in einem kurzen Kommentar u. a.: Mit diesem Beschluß hat das Kabinett nur die unerläßlichen Konsequenzen aus der politischen Lage gezogen, wie sie sich nach dem Sturz des Kabinetts Brüning mit seltener Klarheit herausgebildet hat. Der „Vorwärts", der eine Sonderausgabe kostenfrei auf den Straßen verteilen ließ, sagt u. a.: „Das Reichskabinett von Papen, das Kabinett der Barone, konnte mit diesem Reichstag nicht regieren. Darum hat es ihn aufgelöst — gegen die Sozialdemokratie und gegen das Zentrum! Das Kabinett der Barone will einen Reichstag haben, in dem mehr Nationalsozialisten sitzen, aber weniger sozialdemokratische und christliche Arbeitervertreter.

Zur Reichstagsauflösung.

T.U. **Berlin**, 4. Juni. Zum Beschluß der Reichsregierung, den Reichstag aufzulösen, schreibt die „D.A.Z." u. a.: Der Abschied vom alten Parlament müsse nach allem, was sich in den letzten Monaten an qualvoller Spannung in Deutschland zusammengeballt hatte, wie eine Erlösung wirken. Die Reichsregierung erhalte durch die Auflösung des Parlaments freie Hand, sich ganz den ungeheuer schwierigen sachlichen Aufgaben zu widmen, die ihrer warten. Die „Börsenzeitung" weist darauf hin, daß sich der Entschluß des Reichskabinetts, den Reichstag sofort durch Dekret des Reichspräsidenten auflösen zu lassen, durchaus im Rahmen der Verfassung hält, auch bereits einen Vorgang hat. Die Blätter weisen weiter darauf hin, daß durch die Veröffentlichung der Auflösungsorder, die heute um 11 Uhr vormittags erfolgen wird, die anberaumte Sitzung des Aeltestenrats des Reichstages überflüssig wird.

*

Die Haltung der Deutschnationalen

T.U. **Berlin**, 3. Juni. Ueber die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird folgender Bericht ausgegeben:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Freitag mittag eine kurze Sitzung ab, in der die durch den Sturz der Regierung Brüning und durch die bevorstehende Reichstagswahl entstandene Lage behandelt wurde. Dr. Hugenberg nahm an der Sitzung teil. Die Fraktion faßte folgende Entschließung:

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei hat sofort nach dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl vorgeschlagen, den Reichstag aufzulösen und Reichstags- und Landtagswahl zugleich ausführen zu lassen. Daß dieser Rat der richtige war, liegt heute klar zutage. Die Fraktion begrüßt es, daß jetzt nach dem Sturz der Regierung Brüning als erste Maßnahme die Auflösung des Reichstages erfolgt. Die politischen Geschehnisse der letzten Jahre stellen eine uneingeschränkte Rechtfertigung der Politik der Deutschnationalen Volkspartei und ihres Führers dar. Die Deutschnationale Volkspartei ist an der Bildung und Zielsetzung der neuen Reichsregierung unbeteiligt, hat also der Regierung gegenüber keinerlei Bindungen. Ihre Haltung wird nicht von der Erfüllung propagandistischer Forderungen oder von wahlpolitischen Gesichtspunkten abhängig sein, sondern allein von der sachlichen Arbeit, die für das Vaterland geleistet wird. Unabsehbare Gefahren müssen in den kommenden Monaten überwunden werden. Die bisherigen Nutznießer der Gewalt, Zentrum und Sozialdemokratie, warten darauf, aus Mißerfolgen der neuen Regierung alsbald Kapital zu schlagen. Die endgültige Entscheidung über die Richtung der deutschen Politik wird erst nach den Reichstagswahlen fallen. An dieser Entscheidung werden die in der Deutschnationalen Volkspartei verkörperten Kräfte ihren Anteil beanspruchen und durchsetzen. Wiederauferstehung der deutschen Nation wird das Kennwort dieser Wahl sein. Die Deutschnationale Volkspartei, die wie bisher unter diesem Kennwort ficht, vereint damit ein anderes lebenswichtiges Ziel: Abwendung des drohenden Chaos. Das ist wirkliche schöpferische Arbeitskraft. Die Fraktion begleitet den Parteiführer mit voller Zuversicht in den kommenden Wahlkampf.

*

Der Reichswehrminister an die Reichswehr

Berlin, 3 Juni. Der Reichswehrminister erließ folgende **Kundgebung an die Reichswehr:**

Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, berufen hat.

Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu schützen und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner dafür sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden. Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren. Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mir anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu verwalten.

Berlin, den 3. Juni 1932.

Der Reichswehrminister
gez. v. Schleicher.

*

Städtetag an die Reichsregierung

Berlin, 3. Juni. Die zurückgetretene Reichsregierung hatte, wie der Deutsche Städtetag mitteilt, die Absicht, im Rahmen der vorgesehenen Notverordnung die überaus dringlichen **Maßnahmen zur Entlastung der Gemeinden und Gemeindeverbände von dem Druck der Erwerbslosenlasten vorzunehmen.** Es war vorgesehen, den Anteil der Kommunen an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge, die gegenwärtig etwa 1,4 Milliarden jährlich betragen, auf rund 680 Millionen RM. zu begrenzen und die Gemeinden durch einen Reichszuschuß von etwa 700 Millionen RM. zu entlasten. Diese Neuregelung sollte bereits am 1. Juni eintreten.

Durch den Rücktritt der Reichsregierung sind diese Hilfsmaßnahmen nicht in Kraft getreten. Die Gemeinden kommen dadurch in allergrößte Schwierigkeiten. Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages, der in Berlin versammelt war, hat einstimmig beschlossen, **an die neue Reichsregierung das dringende Verlangen zu richten, die unterbrochene Aktion sofort wieder aufzunehmen** und auf der damals beschlossenen Grundlage baldigst durchzuführen. Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages hat eine dahingehende dringliche Eingabe an den Reichskanzler gerichtet.

*

Die Haltung des Christlich-Sozialen Volksdienstes

Berlin, 3 Juni. Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes nahm nach mehrstündiger Aussprache in folgender Entschließung zur Lage Stellung: „Die gegenwärtige Krise ist durch Kräfte herbeigeführt worden, in deren Spiel die Oeffentlichkeit noch keinen vollen Einblick hat. Der Volksdienst lehnt jede Mitverantwortung für die gefährlichen Folgen ab, die sich hieraus in außen- und innenpolitischer Beziehung wahrscheinlich ergeben werden. Der Volksdienst hält die Herstellung einer klaren verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit für die weitere politische Entwicklung für unerläßlich. Diese Forderung kann nur durch formale **Eingliederung der Nationalsozialisten in die**

So sieht das neue Kabinett v. Papen aus

Oben von links nach rechts: Reichskanzler Franz von Papen, Außenminister von Neurath, Innenminister von Gayl, Reichswehrminister von Schleicher, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk. Unten von links nach rechts: Reichsernährungsminister von Braun, der voraussichtliche Reichsarbeitsminister Dr. Goerdeler, Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold, Justizminister Dr. Gürtner, Post- und Verkehrsminister Eltz von Rübenach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verantwortung erfüllt werden. Der Volksdienst wird aber selbstverständlich auch diese Regierung nicht von vornherein an ihrer Arbeit zu hindern suchen, wenn auch die Bezeichnung als „Regierung der nationalen Konzentration" sachlich unbegründet ist. Der Volksdienst wird sein Verhalten nach den Taten der Regierung richten und auch hier die Sachfragen der vaterländischen Politik maßgebend sein lassen. Hierbei handelt es sich für ihn in erster Linie außenpolitisch um die zielbewußte Fortsetzung der von dem bisherigen Kanzler eingeleiteten und methodisch geforderten Befreiungspolitik, innenpolitisch um die Abwehr der Entrechtung des Arbeitnehmertums (Angriffe auf die soziale Gesetzgebung und auf die Unabhängigkeit der Berufsorganisationen), um Ueberwindung der Arbeitslosennot durch großzügige Bauernsiedlung, vor allem im Osten, und durch Arbeitsdienst, um Schutz der Währung gegen alle leichtfertigen Manipulationen, um eine unparteiische Handhabung der Staatsgewalt und um eigene, positive, christlich bestimmte Kulturpolitik.

*

Prälat Kaas antwortet dem Kanzler

Berlin, 3. Juni. Prälat Dr. Kaas hat an den Reichskanzler in Beantwortung von dessen gestrigem Brief ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. erklärt:

Wenn Sie in Ihrem Schreiben als ein Motiv die Notwendigkeit einer Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte betonen, so umschreiben Sie ein politisches Ziel, an dem die Zentrumspartei und ich selbst seit Jahren unermüdlich arbeiten. Die Verwirklichung eines solchen Gedankens verlangt aber eine möglichst breite Basis, d. h. den ernstgemeinten Versuch der Zusammenfassung der aus allen Lagern sich zu staatspolitischer Arbeit bereit findenden Kräfte. Sie selbst, verehrter Herr Reichskanzler, haben mir in Ausdeutung Ihrer Dülmener Rede ausdrücklich erklärt, **daß zu einer nationalen Konzentration auch prominente Männer der Linken**, wie der Sozialdemokratie, **gehören sollten.** Für uns ist es dabei eine Selbstverständlichkeit, daß den Grundsätzen des Christentums die ihnen gebührende Einflußnahme auf das gesamte Staatswesen in tatkräftigem Handeln gesichert werden muß. Ein solcher Grundgedanke muß dann aber auch von jenen Kräften bejaht und in der Praxis bestätigt werden, die ein neues Deutschland heraufführen wollen. **Die Hoffnung der jungen Generation wird eine große Enttäuschung erfahren, wenn man nur äußerlich diese kulturelle Parole ausgeben würde, ohne daß alle führenden Kräfte der nationalen Konzentration die Fähigkeit und Bereitwilligkeit mitbrächten, diese Parole äußerlich und innerlich bis in ihre letzten Folgerungen zu verwirklichen. Ein Christentum der Etikette wäre wertlos. Was allein auch im Politischen helfen kann, ist das Christentum der Tat.** Sie unterscheiden zwischen dem Parteimann und dem Deutschen. In meiner Ueberzeugung ist für eine solche Teilung kein Platz. Sie als Kenner meiner politischen Auffassung werden auch am wenigsten annehmen können, daß ich bezw. die von mir geführte Partei fähig wäre, über parteiegoistischen Dingen das Vaterländische zu vergessen. Beweis dafür ist unser Eintreten für denjenigen Mann, den Sie in Ihrem Schreiben als Symbol der Zusammenfassung bezeichnet haben. Ich bin und bleibe davon überzeugt, daß keine sachlich vertretbare, der inneren Sammlung und der internationalen Friedensarbeit und deutschen Weltgeltung dienende Richtung der deutschen Politik sich von der Linie entfernen kann, welche Herr Dr. Brüning unter namenlosen Mühen und unverdienten Anfeindungen verfolgt hat. Viele von denjenigen, die heute in der Distanzierung von der bisherigen Arbeit und ihren Trägern eine Verbesserung der deutschen Erfolgsaussichten sehen, werden nach meiner Ueberzeugung in kurzer Zeit erkennen, daß der von ihnen beschrittene Weg ein Irrweg ist.

*

Vor neuen Reichstagswahlen

Das Parteistärkeverhältnis

Wenn in Bälde Neuwahlen zum Reichstag stattfinden, sind fast zwei Jahre vergangen, seit am 14. September 1930 der Reichstag in seiner augenblicklichen Zusammensetzung gewählt wurde. Die damaligen Wahlen brachten als größte Ueberraschung das starke Anwachsen der NSDAP., die mit 107 Abgeordneten bereits zur zweitstärksten Fraktion im Reichstag wurde. Seit dieser Zeit befinden sich die Wählermassen weiter im Fluß, was ebenso deutlich aus der Reichspräsidentenwahl in ihren beiden Wahlgängen wie aus den am 24. April in fünf Sechstel Deutschlands zur Durchführung gebrachten Länderwahlen hervorgeht.

Die genaue Zusammensetzung des jetzigen Reichstags lautet entsprechend der Fraktionsstärke der in ihm vertretenen Parteien:

136 Sozialdemokraten
107 Nation.-soz. Deutsche Arbeiter-Partei
78 Kommunisten
68 Zentrum
41 Deutschnationale
30 Deutsche Volkspartei
21 Reichsp. des Deutschen Mittelstandes (Wirtschafts-P.)
21 Christl.-Soz. Volksdienst und Konserv. Volksp.
19 Bayrische Volkspartei
18 Deutsches Landvolk (christl.-nat. Landvolk-Partei)
16 Staatspartei
6 Soz. Arbeiter-Partei Deutschlands
6 Volksnationale Reichsvereinigung
5 Deutsche Bauernpartei
5 bei keiner Fraktion.

Insgesamt sind dies 577 Reichstagsabgeordnete. Da der Wahlkoeffizient für die Reichstagswahlen auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter lautet, entspricht dies einer Wählerzahl von 34 620 000 Wählern. In Wirklichkeit sind über 35 Millionen Stimmen abgegeben worden, da ein nicht unerheblicher Teil der Stimmen dadurch unter den Tisch gefallen ist, da auf die Reststimmen einzelner Parteien und Parteigruppen kein Mandat entfiel. Anläßlich des zweiten Wahlganges für die Reichspräsidentenwahl, die am 10. April stattgefunden hat, sind bei einer noch nicht erlebten Wahlbeteiligung des Reichsdurchschnitts — rund 36 490 000 Stimmen abgegeben worden, d. h. um etwa 1,5 Millionen Stimmen mehr als bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930. Die neue Reichstagswahl findet rund ein halbes Jahr nach dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl statt. Daraus ergeben sich keine Verschiebungen, sodaß unter der Voraussetzung einer gleich starken Wahlbeteiligung wie am 10. April rund 36 800 000 Wähler ihre Stimme abgeben werden. Obwohl sich in der letzten Zeit eine starke Konzentrationsbewegung unter den Parteien geltend gemacht hat, sodaß praktisch nur die fünf großen Parteien, die NSDAP., die SPD., das Zentrum, die Deutschnationalen und die Kommunisten übrig geblieben sind, muß auch bei der neuen Reichstagswahl mit einem gewissen Stimmenverlust durch Nichtverwertung einer größeren Zahl von Stimmen gerechnet werden, sodaß die Abgeordnetenzahl des neuen Reichstags bei rund 600 liegen dürfte.

Nach der augenblicklichen Tendenz der Wähler ist damit zu rechnen, daß die NSDAP. etwa 33 bis 35 Prozent aller abgegebenen Stimmen bei einer Reichstagswahl erhält, sodaß sie in einer Fraktionsstärke von mindestens 200 Abgeordneten in den neuen Reichstag einziehen würde, was einer Verdoppelung ihrer augenblicklichen Fraktionsstärke gleichkäme. Es ist aber durchaus denkbar, daß die NSDAP. noch weitere Gewinne erzielt, vielleicht sogar bis zu 40 Prozent der Stimmen kommt, wie auch ein Rückschlag im Bereich des Möglichen wenn auch nicht Wahrscheinlichen liegt. Jedenfalls ist soviel als sicher, daß die NSDAP. im neuen Reichstag bei weitem die stärkste Partei sein wird, woraus auch gerade die von dieser Seite immer wiederholte Forderung von Neuwahlen hervorgeht.

Die letzten Länderwahlen haben gezeigt, daß die Parteien der Mitte immer mehr aufgerieben werden. Die größten Stimmenverluste wies die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei auf. Eine teilweise erhebliche Dezimierung ihrer Wähler erfuhr auch die Staatspartei. Die bevorstehenden Wahlen in Hessen werden insofern einen interessanten neuen Aufschluß bringen, als hier eine weitgehende Verbindung der Parteien der bürgerlichen Mitte stattgefunden hat. Unter dem Namen „Nationale Einheitsliste" haben sich die Landvolkpartei, die Deutsche Volkspartei, der Christlich-soziale Volksdienst, die Staatspartei, die Wirtschaftspartei und die Volksrechtpartei zusammengefunden. Wenn auch durch eine solche Vereinigung kein Auftrieb für die in dieser Liste zusammengestellten Parteien zu erwarten ist, werden doch empfindliche Mandatsverluste, die durch die Nichtverwendbarkeit von Reststimmen eintreten, vermieden.

Da die SPD. zu der neuen Regierung in scharfer Opposition steht, wird es interessant sein festzustellen, ob sich dies bei den Reichstagswahlen auswirkt. Vom Zentrum erwartet man nach wie vor eine Stabilität der Stimmzahlen, während man allgemein für die Kommunisten mit Stimmverlusten rechnet.

Lage des Handwerks im Monat Mai

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben: Bei Betrachtung der Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai drängt sich die Erkenntnis auf, daß die Wirtschaftskurve immer noch nach unten gerichtet ist. Selbst die Saisonbelebung hält sich, soweit sie überhaupt eingetreten ist, in sehr engen Grenzen. Im Baugewerbe, als dem Schlüsselgewerbe, ruht die Tätigkeit beinahe noch immer vollständig. Die wenigen Neuaufträge beschränken sich auf einige Gelegenheitsbauten und kleinere Siedlungshäuser. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse in den Baunebengewerben, wie bei den Malern, Töpfern etc., die zum Teil eine geringe saisonmäßige Zunahme der Reparaturarbeiten aufzuweisen haben. Auch die Handwerksberufe, die für die Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen in Frage kommen, haben infolge der Bestellungsarbeiten auf dem Lande eine leichte Besserung erfahren. Durchweg wird jedoch immer wieder betont, daß die Belebung in diesem Jahre nicht nur weit hinter dem Umfang der üblichen Saisonbesserung, sondern auch hinter der Frühjahrsbelebung des Vorjahres zurückbleibt. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse bei den Bekleidungsgewerben, die infolge der wärmeren Witterung und des Pfingstfestes eine Zunahme der Aufträge aufzuweisen hatten. Bei den Berufen, die nicht Saisonschwankungen unterworfen sind, bezw. für die das Frühjahr keine Saison bedeutet, brachte der Berichtsmonat eine weitere Verschlechterung ihrer Lage, so bei den leder- und papierverarbeitenden Gewerben, dem Nahrungsmittelhandwerk und dem Holzgewerbe. Im ganzen gesehen muß festgestellt werden, daß das Handwerk sich in einer wirtschaftlich durchaus gefährdeten Lage befindet. Neben den geringen Aufträgen und den stark gedrückten Preisen wird vom Handwerk auch die übermäßig langsame Bezahlung seiner Forderungen als überaus nachteilig empfunden. Besonders stark sind aber nach wie vor die Klagen über die Schwarzarbeit, die sich allmählich zu allergrößter Gefährdung des Handwerks auswirkt. Auch die Regiebetriebe der Industrieunternehmungen sowie der Städte entziehen dem Handwerk zahlreiche Aufträge. Die Arbeitslosigkeit unter den Gehilfen ist ungewöhnlich groß. Es werden im Durchschnitt nur mehr 5 bis 10 Prozent der in normalen Zeiten üblichen Zahl der Arbeitnehmer beschäftigt. Die Beibehaltung der tariflich gebundenen Löhne wirkt sich zum Teil für die Städte, die an diese Tarife gebunden sind, nachteilig zugunsten der Landbezirke aus, in denen diese Tariflöhne nicht gelten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Stein als Fußball. In Weidebrunn (Thüringen) war ein Fußballspiel zwischen zwei Schülermannschaften verabredet worden. Beim Training zu diesem Spiel wurde ein elfjähriger Schüler von einem Stein, der bei der Uebung als Fußball gedacht war, so unglücklich an die Schläfe getroffen worden, daß er trotz sofort vorgenommener Operation im Krankenhaus starb.

Eisenbahnunfall in Buenos Aires. Ein aus La Plata einlaufender Eisenbahnzug fuhr im Bahnhof, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen gegen einen Prellbock. 40 Fahrgäste erlitten Verletzungen.

Bootsunglück auf der Havel. Auf der Unterhavel bei Doberitz hatte ein Landwirtssohn, der mit einem Knecht Gras geholt hatte, sein Boot zu schwer beladen, sodaß es während der Fahrt unterging. Beide Insassen ertranken.

Fünf Kinder ertrunken. Vier Mädchen und 1 Knabe hatten in einem Boote auf dem Njemen bei Grodno eine Spazierfahrt unternommen. Als die Kinder in dem Boote wild umherisprangen, kenterte es. Alle 5 Kinder ertranken.

Erleichterter Waffenerwerb. Der Reichsrat stimmte am Donnerstag einer Aenderung der Ausführungsverordnung zum Schußwaffengesetz zu, durch die der Erwerb von Schußwaffen im Interesse des Waffenhandels erleichtert wird.

Mißerfolg der Neuyorker Oelkonferenz. Die Konferenz, die sich seit einiger Zeit mit der Stabilisierung der Petroleumweltmärkte beschäftigt, ist zu keinem Ergebnis gekommen.

Seit über 50 Jahren begehrt, weil bewährt! Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in dem bekannten roten Paket erfreut sich in der heutigen Zeit erst recht größter Beliebtheit. Seine ausgezeichnete Wasch- und Reinigungskraft erweist sich bei jeder Wäsche, bei allen Scheuer- und Abseif-Arbeiten in Küche und Haus. Das Paket kostet nur 24 Pfg., das Doppel-Paket nur 44 Pfg.

In Schwan-Pulver erhalten Sie Qualität und Billigkeit zugleich, so recht den Erfordernissen der heutigen Zeit angepaßt. Schwan-Pulver ist heute wieder modern!

Hetzjagd hinter Ellinor

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[24

„Ach, John, sagen Sie doch nicht immer die kleine Mabel. Das klingt gerade, als ob ich noch ein Baby wäre. Sehen Sie denn nicht, John, daß ich mittlerweile eine junge Dame geworden bin?

„Gewiß sehe ich das, und noch viel mehr. Ich sehe, daß Mabel Mifton eine allerliebste junge Dame geworden ist."

„Oh ...!"

Mabel war aufgesprungen. Entzückt sah sie den jungen Mann an. Dann ging sie langsam rückwärts, zwei, drei Schritte; im nächsten Augenblick war sie durch die Tür zur Terrasse verschwunden.

John stand betreten mitten im Zimmer und schaute durch die offene Tür hinaus in den dunklen Park, der geheimnisvoll rauschte.

Nichts mehr war zu sehen von der blonden Mabel — die Dunkelheit hatte sie aufgenommen.

Was nun? Sollte man der kleinen raffinierten Dollarprinzessin folgen? Es war ein gewagtes Spiel. John stand auf schlüpfrigem Boden. Es bedurfte nur eines kleinen Anlasses, und die Bombe würde platzen.

Drüben, wenige Zimmer entfernt, saßen George und Mistreß Mifton, und warteten nur darauf, ein glückliches Brautpaar begrüßen zu können.

So weit durfte es natürlich nicht kommen.

Eine große Unsicherheit hatte John Frank-Murray überkommen; am liebsten hätte er still und heimlich das Haus verlassen. Aber das ging ja leider nicht. Damit hätte er nicht nur Mistreß Mifton und Mabel beleidigt, sondern auch den Sohn des Hauses, mit dem ihn die ganze Zeit über eine große Zusammengehörigkeit verband.

„Hallo! Mister John, warum kommen Sie nicht zu mir heraus?" ertönte jetzt Mabels Stimme aus der Dunkelheit des Parkes.

Unschlüssig stand der Gerufene da, zögernd folgte er dann der Aufforderung. Auf der großen Terrasse war niemand zu sehen, nirgends, so weit der Schein des Kronleuchters auch leuchtete.

Aber drüben, im Halbdunkel, an der Treppe, lehnte Mabels zierliche Gestalt an der Brüstung.

Frank-Murray trat leise hinter das Mädchen, einen kleinen Zwischenraum zwischen sich und Mabel lassend.

„Miß Mabel, Sie werden sich erkälten. Kommen Sie, wir wollen in den Saal zurückkehren."

„Nein!"

Eigenwillig stampften die kleinen Füße den Boden.

Ratlos sah der junge Mann vor sich hin, suchte dann die Umgebung wie hilferufend mit den Augen ab. Eine bedrückende Stille blieb zwischen den beiden jungen Menschen.

John war nervös geworden, seine Ruhe und Sicherheit hatten ihn mit einem Male verlassen; er fühlte sich dieser peinlichen Lage nicht gewachsen. Er hätte sich am liebsten unsichtbar gemacht. So stand er nun vor der jungen, verwöhnten Lady, ihren Launen gänzlich ausgeliefert.

Wenn er wirklich ein Mann gewesen wäre, er hätte gewußt, was er in dieser Situation getan hätte. Er hätte das reizende Geschöpf einfach in die Arme genommen, hätte den trotzigen Mund geküßt, Mabel seine Braut genannt. So aber ...

„Warum sagen Sie nicht wieder so schöne Worte zu mir, wie vorhin, Mister Frank?" fragte Mabel jetzt leise, scheu zu dem Manne emporblickend.

„Schöne Worte? Habe ich die wirklich gesagt, Miß Mabel? Es sollten keine schönen Worte sein, sondern es waren nur meine Gedanken, denen ich Ausdruck verlieh. Sie sind wirklich eine schöne und reizende junge Dame geworden."

„Ja? Finden Sie das wirklich?"

Ganz nahe war Mabel zu John herangetreten. Ihr lockiges Haar streifte seine Wange, die großen Augen suchten die seinen. Die Situation wurde immer unangenehmer, John immer hilfloser.

Verlegen fuhr sich John durch das Haar. Durfte man diesen liebestollen Geschöpfen nicht einmal die Wahrheit sagen, ohne sich gleich einer unhaltbaren Lage auszusetzen? Mabel war doch wirklich ein hübsches Mädchen, das auch einer Frau gut gefallen konnte.

John warf einen halben Blick auf Mabel. Teufel, was war sie für eine kokette Schlange! Sie hatte die Schulterspange des Kleides halb über den Arm herabgleiten lassen und schaute verführerisch zu dem Manne auf.

„Hu! Wie böse Sie mich jetzt ansehen, John! Und doch weiß ich jetzt, daß Sie mich ein wenig lieb haben, sonst hätten Sie nicht so nette Worte zu mir sagen können. Ach ... John ... wenn Sie wüßten ... mein ganzes Fühlen und Denken gehört nur Ihnen, John. Ich kann es nicht ertragen, wenn Sie andere bevorzugen. John ... lieber John ..."

Mit gefalteten Händen stand sie vor ihm, sah mit tränenerfüllten Augen zu ihm auf. Es war eine rührend liebliche Geste, die einen Mann völlig bezaubert hätte. Stockend kam es weiter von ihren Lippen:

„Ich ... ich habe dich sehr lieb, John. Könntest du mich nicht auch ein ganz klein wenig gern haben?"

Dabei wollte sie ihre Arme um Johns Hals schlingen.

John gelang es, sie zurückzuhalten, etwas von sich abzuschieben. Dann sagte er mit gepreßter Stimme:

„Ich muß Sie vor einer großen Enttäuschung bewahren, Miß Mabel. Ich werde Ihnen das, was Sie wünschen, nie sein können. Sie sind jung, Mabel, und sehr schön, Sie werden bald den Mann finden, der Sie glücklich macht, und Sie werden den armen John bald vergessen haben.

Ich sage: den armen John, denn ich bin nichts, verdanke alles nur der großen und edlen Liebe meines Bruders. Gewiß habe ich Sie lieb, kleine Mabel; aber mit einer brüderlichen Liebe, die nichts zu tun hat mit dem, was Sie von mir verlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Sonntag

Zwischen Blüte und Frucht

Wenn wir an einem blühenden Obstbaum vorbeigehen, denken wir dann daran, was wir diesen kleinen, fleißigen Tierchen zu verdanken haben? Wenn sie nicht an jeder Blüte naschten und sie dabei befruchteten, dann wären im Herbst unsere Körbe und Säcke leer. Jeder Birne, jedem Apfel, den wir verzehren, ist eine Biene oder eine dicke, samtene Hummel Pate gestanden. Man hat schon die Bedeutung der Insektenwelt auf Zahlen zu bringen versucht und ist dabei auf Milliardensummen gekommen. Wo der Apfelblütenstecher haust, da frißt der Wurm das Obst. Heuschreckenschwärme können ganze Ernten vernichten. Der Borkenkäfer macht große Wälder kahl und dürr. Unsere Vögel vertilgen schädliches Ungeziefer in Mengen. Wehe, wenn sie von unverständigen Menschen abgeschossen und allmählich vertrieben würden! Binnen kurzem wäre das Land vom überhandnehmenden Kleinraubzeug zur Wüste gefressen.

Jetzt ist draußen in Feld und Garten üppiges Wachstum. Aus der Blüte will die Frucht werden. Aber die Frucht kann nur da reifen, wo das Ungeziefer niedergehalten wird. Die Kröte hält den Garten rein. Der Regenwurm lockert den Boden auf. Der Maulwurf jagt den Engerling. Die Eule hascht die Maus. Und wie sie stehen noch hundert andere Tierarten vom fröhlichen Singvogel bis zum unscheinbaren Käfer behütend der werdenden Frucht zur Seite. Was wäre ein Herbst ohne sie? Die entwickeltste Technik und Chemie des Menschen könnte sie nicht ersetzen.

Frucht ist nur da, wo die Beschützer über die zerstörenden Kräfte Herr geworden sind. Das ist nicht nur in der Natur so. Herrscht nicht auch in unserem Volke ein furchtbarer Kampf zwischen erhaltenden und verderbenden Elementen? Kürzlich erschien ein Buch mit dem Titel: „Entfesselung der Unterwelt", das einen erschütternden Einblick in das Wühlen unheimlicher Mächte gibt, die durch tausend Kanäle ihr zersetzendes Gift ins Volk spritzen, um seine Seele zu zerstören. Kampf dem Gottesglauben, der Treue, der Zucht, dem Vaterland, dem Familienleben! Auflösung aller Bindungen, Verhöhnung guter Sitten! Wahrlich, es geht heute um hohe Güter. Es geht um die Frucht eines ganzen Volkes — darum, ob es umsonst in der Weltgeschichte lebte und vergiftet zusammendorren soll, oder ob sein Kämpfen und Leiden, sein Schaffen und Sehnen die verdienten Früchte zeitigen wird.

Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen, daß sich diesem Zerstörungswerk des Ungeziefers im Volk eine zunehmende Schar von Gutgesinnten entgegenwirft. Sie sind in allen Lagern und Schichten zu finden. Sie arbeiten nicht mit großen Worten und pomphaften Losungen. Ihr Dienst ist still und schlicht, ob sie nun mit klaglosem Dulden ein Beispiel geben oder dem darbenden Nachbarn ohne viel Worte helfen oder Zweifelnde stützen, Schwache stärken, Irregeleiteten die Hand reichen. Man redet nicht viel von ihnen, so wenig wie von den Bienen am Blütenbaum. Aber ohne sie wären wir ein Volk ohne Zukunft. Möchten sich immer noch mehr Menschen zu ihnen gesellen, die so aus der großen Verantwortung heraus zu Dienern an der keimenden Frucht werden! K. H.

Saat und Ernte

Säe einen Wunsch und du erntest eine Tat; säe eine Tat und du erntest Gewohnheit; säe eine Gewohnheit und du erntest einen Charakter; säe einen Charakter und du erntest ein Schicksal.

Das Jenseits ist nur die Vollendung des Werdens, das hier anhebt. Lüttge.

Was du allhie in deinem Geiste bauest und säest, es sei gleich mit Worten, Werken oder Gedanken, das wird dein ewig Haus sein. Böhme.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 4. Juni.

Bad. Landestheater: „Die drei Musketiere", 20—22¾ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Sieger", 7 und 9 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Germania-Sportplatz: Germania I. — Sp.V. Wöschbach I., 6½ Uhr.

Sonntag, den 5. Juni.

Bad. Landestheater: „Das Dreimäderlhaus", 20—22¾ Uhr.
Skala-Tonfilmtheater: „Der Sieger", 5, 7, 9 Uhr.
A.S.V.-Platz: A.S.V. — Beiertheim, ¾3 Uhr.
Blume: Sommerfest mit Ball und Gartenkonzert.
Weinberg: Tanz.
Parkschlößle: Tanz.

Aus Stadt und Land

Aus der Sitzung des gemischt-beschließenden Ausschusses vom 3. Juni 1932.

Das Anwesen Lindenstraße 5, das die Stadt vor einigen Wochen zwecks Abwendung von Verlusten im Zwangsversteigerungswege erworben hat, wird an einen Liebhaber verkauft. — Die Vieh- und Schweinemarktgebühren werden mit sofortiger Wirkung wie folgt ermäßigt: für ein Stück Großvieh von 50 auf 40 Pfg., für ein Stück Kleinvieh von 20 auf 15 Pfg. und für ein Läuferschwein von 20 auf 15 Pfg. Die Gebühren für die Ferkel mit 10 Pfg. je Stück bleiben unverändert bestehen. — Die Beizugskosten für die Anstößer der Friedenstraße in Aue werden aus verschiedenen Gründen allgemein etwas ermäßigt. — In nächster Zeit werden folgende, nicht mehr aufschiebbare Straßenerneuerungen bezw. Straßenverbesserungen durchgeführt: 1) Teerung des 2. Teils der Reichardtstraße, 2) Einschotterung und Teerung der Amalienstraße und Auerstraße, letztere von der Einmündung in die Amalienstraße bis zum Beginn des Straßenpflasters der Hauptstraße im Stadtteil Aue. Wenn die Mittel hierzu noch ausreichen, soll auch die im vorigen Jahre neu eingeschotterte Pfinzstraße noch geteert werden. Weitere Straßenverbesserungen, insbesondere bei der Killisfeldstraße, sind notwendig. Es läßt sich aber noch nicht übersehen, ob für diesen Zweck in diesem Jahre noch weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können. — Der Ausschuß erteilt weiter seine Zustimmung dazu, daß dringend notwendig gewordene Unterhaltungsarbeiten im städt. Gaswerk vor Genehmigung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1932 vorgenommen werden. — Die einwandfreie Sicherstellung der Wasserversorgung macht die Anschaffung eines Transformators für das Wasserwerk erforderlich, um notfalls Badenwerkstrom beziehen zu können. Der Ausschuß erteilt seine Zustimmung.

*

Durlach, 4. Juni. (Direktor Ostern nach Heidelberg versetzt.) Wie wir soeben erfahren, wird Direktor Dr. Ostern des hiesigen Gymnasiums mit Wirkung ab 1. Juli in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium nach Heidelberg versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Professor Schnitzler, zur Zeit am Gymnasium in Mannheim tätig, ernannt, der die Direktionsgeschäfte am 1. Juli übernehmen wird.

Durlach, 4. Juni. (Kneipp-Verein.) Wir machen nochmals auf die heute abend 8¼ Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum Weinberg (nicht „Alte Residenz" wie im Rundschreiben angegeben) stattfindende Mitgliederversammlung des Kneipp-Vereins aufmerksam. Es ist dem Verein gelungen, Herrn Studienrat Jungmann aus Karlsruhe zu einem Vortrag über das Thema „Der Lehm und seine Anwendung bei verschiedenen Krankheiten" zu gewinnen. Da dieser Vortrag von hervorragender Bedeutung ist, wäre ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

Durlach, 4. Juni. (Evang. Kirchengemeinde.) Bei einigermaßen gutem Wetter wird am Sonntag nachmittag der Kindergottesdienst der Stadtkirche seinen Frühlingsspaziergang machen. Abmarsch **3 Uhr** vom Schloßgarten gegenüber vom Amtsgericht. Ziel Rittnertwald. Heimkehr abends 7 Uhr. Sollte das Wetter vormittags regnerisch sein, wird Kindergottesdienst gehalten.

Durlach, 4. Juni. (Mitgliederversammlung des Turnvereins.) Wir weisen hiermit nochmals auf die Mitgliederversammlung hin, die heute abend ½9 Uhr im Vereinsheim beginnt. Da über eine bedeutende Neugestaltung im Vereinsleben gesprochen werden wird, dürfte es zu einer anregenden Aussprache kommen. Außerdem wurde die Platzanlage in den letzten Wochen einer gründlichen Ausbesserung unterzogen und der ebenfalls neuangelegte Ringtennisplatz steht vor der Vollendung. Wir bitten nicht nur die Aktivität, sondern ganz besonders die passive Mitgliedschaft, die Versammlung zu besuchen. Prw.

*

Arbeiterwohlfahrt. — Oertliche Kindererholungsfürsorge auf dem Turmberg.

Wir veranstalten am Sonntag, den 5. Juni eine Haus- und Straßensammlung und von Sonntag, den 5. Juni bis einschließlich Freitag, den 18. Juni eine Haussammlung. Unsere Sammlerinnen und Sammler sind mit einem bezirksamtlichen Ausweis versehen und an der weißen Armbinde mit dem A.W.-Abzeichen erkenntlich. Der Erlös dient der Durchführung unserer örtlichen Kindererholungsfürsorge, welche alljährlich über die Schulferien durchgeführt wird. Die Not der Zeit lastet schwer auf den Müttern, wie auch auf den Kindern. Die Arbeitslosen und gänzlich ausgesteuerten Volksgenossen leiden seelisch unter dieser furchtbaren Krise. Butter und Fleisch ist eine Seltenheit geworden auf dem Arbeitertisch und die Kindergesichter sind von der schweren Notzeit gezeichnet. Die Arbeiterwohlfahrt will den Geist und Körper dieser Kinder auf den Turmberghöhen stählen und dafür sorgen, daß alle sich einmal wieder sattessen können. Diesem Zweck dient diese Sammlung. Möchten doch alle Bevölkerungskreise zu einem guten Erfolg beitragen. Dies ist unser Wunsch und unsere Bitte.

*

Badisches Landestheater.

Die Theater-Akademie des Bad. Landestheaters, die seit 1927 besteht, wird in diesem Jahre zum ersten Male mit einer öffentlichen Vorstellung im Konzerthaus vor das Publikum treten. Am Freitag, den 10. Juni gelangt zur Aufführung: „Als ich noch im Flügelkleide", ein fröhliches Spiel von A. Kehm und M. Frehsee. Vorher wird der 1. Akt von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" einigen jungen Mitgliedern der Opernabteilung Gelegenheit geben, ihr Können zu zeigen. Die Leitung der Theaterakademie hat Staatsschauspieler Ulrich von der Trend. Die Eintrittspreise sind volkstümlich.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 4. 6. 32.

Ermittelter Hühnerdieb: Ein 47jähriger Mann aus Mühlburg wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er auf erschwerte Weise aus einem Anwesen der Rheinstraße zwei Hühner entwendet hatte.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde ein 32jähriger Mann von hier in der Brauerstraße hier festgenommen und ebenfalls ins Gefängnis eingeliefert.

Plötzlicher Tod: Gestern nachmittag brach vor dem Rathaus ein 68jähriger Kaufmann plötzlich bewußtlos zusammen. Er wurde von einem Polizeibeamten mit Hilfe eines Passanten in den Eingang des Rathauses gebracht, wo der inzwischen herbeigerufene Arzt den Tod infolge Herzschlags feststellte.

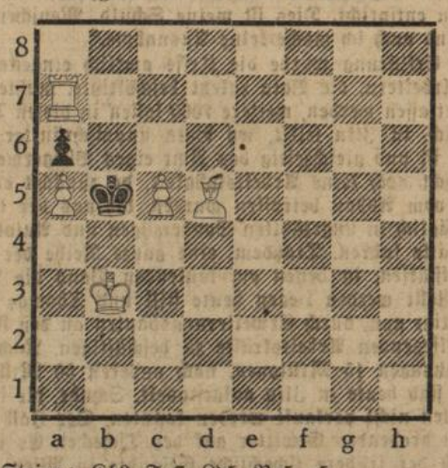
*

— Am Mittwoch, den 8. Juni, vormittags 7 Uhr, findet in Ettlingen Rindvieh- und Pferdemarkt statt. (Siehe Anzeige.)

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weißinger, oberrheinischer Meister.

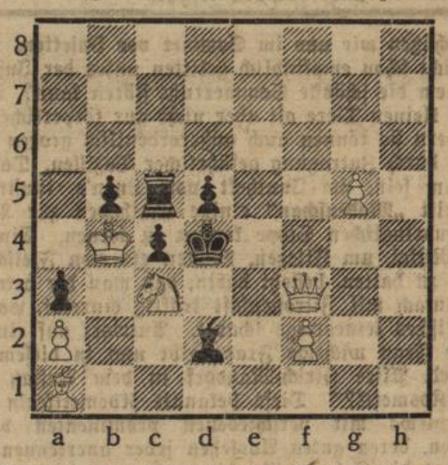
Aufgabe Nr. 21 von A. Ederer.



Weiß: 5 Steine: Kb3. Ta7. Ld5. Ba5. c5.
Schwarz: 2 Steine: Kb5. Ba6.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 22 von W. Kemnitz.



Weiß: 7 Steine: Kb4. Df3. La1. Sc3 Ba2, f2, g5
Schwarz: 7 Steine: Kd4. Tc5. Ld2. Ba3, b5, c4, d5.

Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 19 von Ederer.

1. Se2—f4 Kg1 2. Tf3—f2 nebst matt durch Tf1 oder Se2.

Richtige Lösungen sandten ein: Adolf Widmann, Walter Funk, Herm. Lindenmann, Rich. Matter, Schachecke z. Pflug.

Lösung der Aufgabe Nr. 20 von Stöckli.

1. 0—0—0.

Richtige Lösungen sandten ein: Richard Matter, Herm. Lindermann, Schachecke z. Pflug.

Keiner bleibt verschont!

Auch Schuhkönig Bata in der Krise

Noch im Jahre 1924 erzeugten die Bata-Werke in Zlin (Tschechoslowakei) nur 6000 Paar Schuhe im Tag, 1928 waren es bereits 75 000 Paar und im Jahre 1931 konnte Bata verkünden, daß er 150 000 Paar Schuhe im Tag erzeuge. Je mehr Schuhe Bata aber herstellte, desto stärker wehrten sich die bedrohten fremdländischen Schuhindustrien gegen den mörderischen Wettbewerb des Schuhkönigs, der von Zlin aus in Kairo und Bombay, in Peking und Tokio genau so wie in Sidney, in Paris, Bukarest oder Wien auf den Schuhmarkt Einfluß zu nehmen begann. Man weiß, wie seit dem Jahre 1928 der Wettbewerb Batas für die reichsdeutsche Schuhindustrie immer untragbarer wurde, wie sein ausbeuterisches Arbeitssystem Gegenstand leidenschaftlicher Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit und vor Gerichten wurde, wie ein Einschreiten der deutschen amtlichen Stellen gegen die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ungezeichneten Bata-Schuhen verlangt wurde, und man erinnert sich schließlich auch daran, wie Bata diese Schwierigkeiten dadurch zu überwinden trachtete, daß er sich entschloß, in allen diesen Staaten eigene Erzeugungsstätten zu schaffen und damit die Gegenmaßnahmen unwirksam zu machen.

Die verheerende Lage der Weltwirtschaft aber zwang Bata, der den Grundsatz vertritt, daß die Erzeugung den Verbrauch diktiere, auf die Knie. Als er nicht mehr aus und ein wußte, wagte Bata den letzten Versuch. Er stieg mit einem seiner Großflugzeuge im Herbst des Vorjahres von seinem Flugplatz von Zlin zu einem Fluge nach Indien auf, um persönlich neue Absatzmöglichkeiten an Stelle der verloren gegangenen europäischen Märkte zu studieren. Aber über diesem Flug stand kein günstiger Stern. Wohl hätte Bata so und so viele Millionen Schuhe in Indien absetzen könnnen, aber nur wenn er sie für etwa 5 Tschechen-Kronen berechnete, das sind etwas über 60 Pfennige je Paar. Das Ideal von der Beschuhung der Menschheit erlitt angesichts der nicht vorhandenen Kaufkraft einen argen Stoß. Als Bata nach Zlin zurückkehrte, erklärte er offen: „Wir haben mit einem Schlage fast alle unsere ausländischen Absatzmärkte durch die Einfuhrverbote und Zölle verloren, in neuen Absatzgebieten sind wir bisher nicht eingeführt; wir konnten uns auch dem Geschmack und den Bedürfnissen anpassen, aber wir konnten uns nicht auf eine Erzeugung einstellen, die der Kaufkraft der neuen Kunden entspricht. Dies ist meine Schuld. Menschen machen Fehler und auch ich mache keine Ausnahme."

Mit dieser Erklärung wurde die Krise amtlich eingestanden. Von 22 000 Arbeitern, die Bata zuletzt beschäftigte, mußten zunächst 5000 entlassen werden, weitere 7000 sollen in diesen Tagen folgen. Freilich, in Zlin selbst, wo Bata unumschränkter Herr und Gebieter ist und gleichzeitig das Amt eines Bürgermeisters versieht, herrscht noch keine Arbeitslosigkeit, da zunächst einmal die Arbeiter vom Abbau betroffen wurden, die aus der Umgebung Zlins täglich in ungezählten Sonderzügen und Autobussen zur Arbeitsstätte fuhren. Trotzdem, eine ganze Reihe der dreihundert Werkstätten, in denen am laufenden Band die Bata-Schuhe hergestellt werden liegen heute still und Thomas Bata selbst beabsichtigt nun, durch Erweiterungsbauten an den Fabriken die brachliegenden Arbeitskräfte zu beschäftigen. Nach vorsichtigen Schätzungen 15 Millionen, nach anderen 30 Millionen Paar Schuhe sind heute in Zlin aufgestapelt, Schuhe, die in den letzten Monaten nicht verkauft werden konnten. Der Fall Bata lastet wie ein drohendes Gewitter auf der Tschechei. Es ist bezeichnend, daß der frühere tschechische Gesandte in Wien, Bareka, in das Unternehmen Batas eingetreten ist. Man sagt, die Prager Regierung beabsichtige, rechtzeitig einen Vertrauensmann in einem der größten Unternehmen des Staates sitzen zu haben, dessen Krise unter Umständen die staatlichen Stellen zu stützenden Maßnahmen veranlassen könnte.

Wie schützen wir uns im Sommer vor Insekten.

Wer hat nicht schon empfindlich gelitten unter der Insektenplage, die einem die schönste Sommerruhe stören kann? Leider bereiten diese kleinen Tiere oft aber nicht nur körperliches Unbehagen, sondern sie können auch außerordentlich großen Schaden anrichten durch Zutragung gefährlicher Bazillen. Da wird es willkommen sein, im Juniheft von Lyon's illustrierter Frauenzeitschrift **„Modenschau"** einige Methoden zur Vertilgung dieser zudringlichen Sippe kennen zu lernen. Ein ausgezeichnetes Mittel, um Fliegen, Mücken etc. von Fleisch und Geflügel fern zu halten, besteht darin, daß man die betreffenden Stücke einfach mit Zitronensaft kräftig einreibt, was der Güte des Fleisches keineswegs schadet. Antwort auf eine andere für jede Frau wichtige Frage gibt uns in diesem Heft Frau Dr. med. Alice Hirsch-Matzdorf in dem Aufsatz „Wie treiben Sie Kosmetik?" Diese bekannte Kosmetikerin hatte einige Interviews mit verschiedenen prominenten berufstätigen Frauen, deren gutes Aussehen jeder anerkennen muß, und verrät uns die Geheimnisse, die man anwenden muß, um ebenso gut auszusehen wie sie. Wir erwähnen noch kurz 2 lesenswerte Artikel „Die Frau und ihr Klub" und „Ein Blick auf Sizilien", sowie die nützlichen Winke, die unter den Rubriken „Der ärztliche Ratgeber" und „Die Küche des Monats" zu finden sind. Unter der Ueberschrift „Liebe Freundin! Ich rate Ihnen . . . ." erfahren wir unter anderem, wie man hart gewordene Gummiringe für Einmachgläser wieder weich und elastisch bekommt, und daß Salz ein wirkliches Mittel zur Verhütung von Brandblasen ist. Außerordentlich reichhaltig ist der Modenteil dieses **„Modenschau"**-Heftes mit seinen über 120 zum Teil farbigen Modellen für den Hochsommer, die auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen werden. Für die gern handarbeitende Frau ist gesorgt durch eine Reihe von hübschen Decken, Kissen und Pyjamas in leichter Kreuzstich-, Plattstich- und Lochstichstickerei.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

ZAHLSTELLE DURLACH
Hauptstraße 32 Fernsprecher 666

Schnelle und zuverlässige Erledigung
aller bankmäßigen Geschäfte

Die Erlebnisquellen Shakespeares
von Kurt Herzberg *)

Bei dem Menschenforscher und Gestalter Shakespeare ist zweierlei erstaunlich: der Reichtum an Charakteren, die außerordentlich große Zahl der Figuren in seinen nahezu 40 Dramen, sowie der Reichtum in der Charakterisierungskunst seiner Geschöpfe, die Vielgliederigkeit und Polyphonie seiner mit so zahlreichen feinsten Einzelzügen ausgestatteten Gestalten. Man denke sich: Shakespeare inmitten seiner Geschöpfe um einen Riesentisch versammelt, welche Vielfalt der Figuren, ihrer Physiognomien, ihrer Kostüme und gar ihrer Seelen. Oder man stelle sich ein Kolosseum vor, das, in 37 Einzelbühnen eingeteilt, zu gleicher Zeit alle seine Dramen aufführt: welch Gesamtschauspiel im Zusammenwirken dieser Teilschauspiele: wieviel verschiedene Länder, wieviel verschiedene Zeitalter der Geschichte, wieviel verschiedene Frauen und Männer verschiedenen Alters und Standes, verschiedener Lebenslagen und Schicksale, wieviel verschiedene Temperamente, Humore, Leidenschaften, kurz verschiedene Charaktere. Trotz der Fülle seiner Figuren ist jede einzelne und besonders der das Stück tragende Held in großem Umriß und bis ins kleinste charakterisiert. Shakespeares Stücke und Gestalten sind so voller Leben, weil alle nicht bloß etwas von der Daseinsenergie, der Dynamik und der Genialität ihres Schöpfers in sich tragen, sondern vor allem auch, weil sie wie lebende Geschöpfe der Natur bis in die tiefste Charaktereigentümlichkeit durchorganisiert sind, nach den Gesetzen der menschlichen Natur handeln und wirken, steigen und fallen, lieben und hassen, kämpfen und untergehen. Wie Kreisel vom Faden der ewigen Notwendigkeit aufgezogen, müssen sie tanzen, müssen sie ihres Daseins Kreise vollenden. Das Schicksal jedes einzelnen erscheint nur als die Summe aller Kräfte seiner Individualität. Was mag Shakespeare als Mensch, wenn er nicht dichtete oder als Schauspieler auftrat, innerlich erlebt haben an Seelenerschütterungen, an Leiden bis zur Verzweiflung, an Freuden bis zur trunkenen Ausgelassenheit! Wie war es nur möglich, daß Shakespeare bei einem solchen Reichtum der widerstrebendsten Eigenschaften, wovon häufig schon einige genügen, um ein Menschendasein zu vergiften, ja zu sprengen, sein Inneres in der Zucht halten, ausleben und meistern konnte. Das göttliche Geschenk der Begnadung, die Kunst, die Dämonen seines Innern zu Dämonen seiner Figuren auszugestalten, hat wohl Shakespeare, den Menschen, seiner Aufgabe erhalten. Es hat ihn seine menschlichen Disharmonien zur künstlerischen Darstellung von Disharmonien umformen lassen.

*) Ein Werk, das wiederum im Brennpunkt allgemeinen Interesses steht, ist auch der neueste Band der Wissenschaftlichen Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2: Dr. Kurt Herzberg, „Charakterforschung". (Halblederband RM. 2.90). Vorliegender Abschnitt kennzeichnet die Darstellungsart dieses bekannten Wissenschaftlers.

Sport-Vorschau

Badische Leichtathletikmeisterschaften

Lahr, 2. Juni. Samstag, den 4. und Sonntag den 5. Juni finden in Lahr, auf dem Sportplatz des Lahrer Fußballvereins die Badischen Leichtathletikmeisterschaften 1932 statt. Nicht weniger als 32 Vereine haben mit über 140 Teilnehmern insgesamt 300 Meldungen zu den diesjährigen Meisterschaften abgegeben. Am Samstag nachmittag wird mit der Austragung der Badischen Meisterschaften begonnen; am Sonntag vormittag werden die Kämpfe fortgesetzt und nachmittags werden die Entscheidungen fallen. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Fußball-Städtespiel Straßburg — Lahr.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga

Gruppe Württemberg:
Stuttgarter Sportfreunde — Stuttgarter Sportklub
Sportfreunde Heilbronn — Normania Emünd
FC. Tailfingen — FV. Niefern.

Gruppe Baden:
SpVgg. Freiburg — Frankonia Karlsruhe
FC. Konstanz — Sportfr. Forchheim
FV. Offenburg — SpVgg. Trossingen

Um den Bezirkspokal
FV. Zuffenhausen — ViR. Heilbronn
FC. Villingen — FV. Darlanden.

WAS!! Sie sind Rundfunkhörer und kennen den **SÜDFUNK** nicht?

Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche.

Kostenlose und beitragfreie
UNFALL-VERSICHERUNG
für Abonnenten und deren Ehegatten zu je RM. 1000.—, also insgesamt **RM. 2000.—**

AUSSCHNEIDEN!

Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK, Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!

Ich verlange kostenlose Probenummer

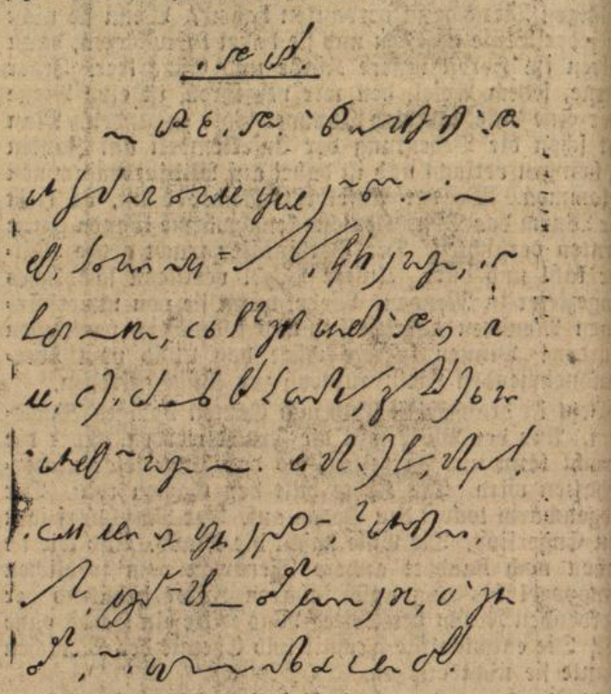
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Schriftleitung: L. Dupos, Durlach.

Stenographische Ecke

Halloh!!

Schreiben Sie Einheitskurzschrift? Dann müssen Sie das übersetzen können! Probieren Sie mal!



Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Einheitskurzschrift" an den Stenographenverein zu Händen des Herrn Fritz Ungeheuer, Durlach, Bismarckstraße Nr. 1, einzusenden. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einsendung ist der 11. Juni 1932. Auf der Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgesandt, wenn Freiumschlag beigefügt.

Die Namen derjenigen, die die Aufgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt" veröffentlicht.

Bauaufträge an die Front! Selten scheint das Problem dauernder Arbeitsbeschaffung so wirksam und sinnvoll gelöst, wie durch die Darlehensausschüttungen der Bausparkassen. Was hilft ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, wenn die dadurch angeregte Arbeit in einigen Monaten wieder zu Ende geht? Die Aufgabe ist: Erwerbslose für immer in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Die Bausparkassen zeigen seit einer Reihe von Jahren, wie das geschehen kann. Sie sind fast die einzigen Stellen, die für laufende Arbeitsbeschaffung sorgen.

Wir erfahren, daß die Bausparkasse der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft Darmstadt soeben wieder 3 Millionen Reichsmark unverzinslicher und unkündbarer Darlehen zur Errichtung und Entschuldung von 242 Eigenheimen zugeteilt hat. Diese Ausschüttung gibt 6000 Bau- und Industriearbeitern Arbeit und Verdienst für ein Vierteljahr. Wenn man berücksichtigt, daß die D.B.S. im verflossenen Jahr rund 12 Millionen Reichsmark ausschütten konnte, dann kann man sich leicht vergewissern, daß die D.B.S.-Bausparer heute bereits von 6000 Arbeitern dauernd das Elend der Erwerbslosigkeit fernhalten. Eine verhältnismäßig kleine Schar von 25 000 Bausparern ist Arbeitgeber für 6000 sonst erwerbslose Volksgenossen! Wäre es nicht an der Zeit, daß recht viele, die dazu imstande sind, sich am Bausparen zu beteiligen? Wir hören, daß die D.B.S.-Bausparkasse einer besonderen Zulassungsgenehmigung seitens des Reichsaufsichtsamtes nicht bedarf. Sie hat als älteste und größte deutsche Bausparkasse für unverzinsliche Entschuldungskredite bis heute rd. 48½ Millionen Reichsmark für 3431 Eigenheime zuteilen können.

Vierzeiler

Von Adolf Buchholz.

Es ist so vieles nichtig,
Was leuchtet und besticht.
Das falsche Glück macht wichtig,
Das wahre Glück macht schlicht.

*

Der kennt nicht Leiden, nicht Beten nicht Bitten,
Der immer nur für sich selber gelitten,
Der kennt nicht die Hoffnung, so zehrend oft,
Der immer nur für sich selber gehofft!

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Wetterlage hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Aus Nordwesten und Norden dringt polare Luft in breitem Strome an der Rückseite der skandinavischen Zyklone nach Mitteleuropa vor. Eine erste Gewitterboe zog schon gestern nachmittag mit Regenschauern über Nordbaden und brachte kräftige Abkühlung, weitere Störungen sind zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag: Fortdauer der unbeständigen Witterung, nur zeitweise aufheiternd, weitere Abkühlung und stellenweise gewittrige Regenschauer bei meist lebhaften Westwinden.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Samstag, den 11. Juni 1932
vormittags 10 Uhr
in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, das Grundstück der Alfred Gümpel, Hoteliers Ehefrau Lina geb. Hanser in Durlach auf Gemarkung Durlach.

Lgb. Nr. 1323a = 2 ar 13 qm Hofreite im Ortsetter, Sofienstr. 14, worauf steht: a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Kniestock, b) eine einstöckige Waschküche,
geschätzt: ohne Zubehör: 37000 RM
mit Zubehör: 38900 RM

Durlach, den 21. April 1932.
Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Rindvieh- u. Pferdemarkt i. Ettlingen

jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Nächster Markt am Mittwoch, den 8. Juni 1932, vormittags 7 Uhr, auf dem Schloßplatz bezw. in der gedeckten Markthalle daselbst.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Heugrasversteigerung

des Domänenamts Karlsruhe.

1. **Mittwoch, den 8. Juni 1932, vorm. 9 Uhr im „Eichhorn" in Rüppurr:** von 68 ha der Gemarkung Karlsruhe.
2. **Donnerstag, den 9. Juni 1932, vorm. 9 Uhr im „Ochsen" in Grötzingen:** von 45 ha der Gemarkung Durlach-Grötzingen.

Wohnung zu vermieten
Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Küche, Glasveranda u. reichlichem Zubehör in sonniger Lage, Turmbergviertel, auf 1. Juli zu vermieten
Preis 44 Mark.
Offerten unt. Nr. 394 an den Verlag.

Herrschaftliche
3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten
Weiherstraße 8a.

Laden
mit Zimmer an der Hauptstr. zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Damenrad
sehr schönes, g. Marke neuw. sehr billig z. verkaufen Kelterstr. 7, I.

Guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Rappenstr. 2, I. St. r.

Zirka 130 Ar
Wiesenheu
zu verkaufen
Pforzheimerstraße 2.

Fußpflege-Institut
Leopold Hilz
Durlach
Herrenstraße 7.

Inserate
finden durch das
„Durlacher Tageblatt"
weiteste Verbreitung!